

24. 05. 2021

Der Antisemitismus – in Deutschland ist das so eine Sache. Ist das selbstgemacht oder ist das importiert? Und wollen nicht die, welche vom Import sprechen, bloß von der stabilen Kontinuität der Eigenproduktion ablenken? Und wollen nicht die, welche vom hausgemachten sprechen, den importierten und derzeit am lautesten schreienden ein bißchen relativieren? Und wollen nicht einige sogar beide heimlich zusammenführen?

Soweit ich die Angelegenheit kenne, ist einer der größten und einflußreichsten Antisemiten noch immer ein deutscher Christ und trägt den Namen Martin Luther. Wollen also die, welche seit Jahrzehnten die deutschen Behörden dazu auffordern, »die volle Härte des Gesetzes anzuwenden«, tatsächlich jeden Antisemitismus bekämpfen, auch den christlichen? Oder meinen sie, der Kampf sei schon erfolgreich beendet, da das Christentum inzwischen vom Antisemitismus geheilt ist?

Im Grunde geht mich das alles nur noch wenig an, da ich in meinem Restalltagsleben weder mit religiösem noch mit politischem und kulturgeschichtlichem Antisemitismus zu tun habe. Auch nicht mit unbewußtem und anerzogenem.* Deshalb schaue ich jetzt ganz neutral zu, wie zuerst der seit etwa 30 Jahren importierte islamisch-politisch-gesellschaftliche Hass die »volle Härte des Gesetzes zu spüren« bekommt, und dann schaue ich mir auch gerne noch an, wie der seit gut 500 Jahren ungebrochen virulente christlich-politisch-gesellschaftliche Hass bekämpft wird, indem man die gesammelten Schriften von Martin Luther verbietet.

[* Anfang der Neunziger Jahre habe ich ein paarmal Yaacov Ben-Chanan getroffen. Bevor sein Buch 'Juden und Deutsche' (1993) erschienen ist, mehr noch danach. Er war mir gewissermaßen Informant und Lehrer.]

∞ ∞ ∞

Lesen / Hören / Schauen

Annie Proulx: *Hinterland / Neue Geschichten aus Wyoming* (Luchterhand Verlag, 2005).

Bob Dylan: *Together Through Life / 2 CD & DVD* (Sony Music, 2009).

ZDF — Jaume Collet-Serra: *The Commuter – Die Fremde im Zug* (StudioCanal / TF1, 2018).

∞ ∞ ∞

Ein Stück wie '*Costa Brava*'* macht die Sinne leicht. Leichtsinnig – in euphorisierender Art und Weise. Es ist das Zusammenfinden der Musiker, das so etwas fertig bringt, unter der Vorgabe von "no rules". Béla Fleck nannte das "serendipity" (glücklicher Zufall). Man sollte zu solcher Musik besser nicht auf Felsvorsprüngen, Dachfirsten oder Rahen balancieren. Ich konnte das zu meiner Zeit, hätte es aber nicht zur Nachahmung empfohlen – nur Übermütigen, Zimmerleuten, Seeleuten.

* Béla Fleck & The Flecktones: *Little Worlds – 3-CD Limited Edition* — Sony Music, 2003